



Gieri Bolliger, 41, ist Rechtsanwalt und arbeitet seit 2000 für die Stiftung für das Tier im Recht (TIR), seit 2007 als deren Geschäftsführer. Der Bündner absolvierte die Matura in Schiers, studierte an der Universität Zürich Jurisprudenz und dissertierte zum Thema «europäisches Tierschutzrecht». Bolliger hat Lehraufträge an der Universität Zürich und an der Hochschule für Wirtschaft in Luzern. Seit 1999 ist er Mitglied und Tierschutzdelegierter in der Tierversuchskommission des Kantons Zürich. Er ist verheiratet.

Die **Stiftung für das Tier im Recht** will die Beziehung zwischen Tieren und Menschen in Recht, Ethik und Gesellschaft verbessern. Finanziell unterstützt sie Veröffentlichungen, Lehraufträge, Seminare sowie Tagungen und fordert öffentliche Stellen für die juristische Vertretung von Tieren.

«Für alles gibt es fast immer eine zweite Chance»

33 Fragen an Gieri Bolliger, Geschäftsleiter der Stiftung für das Tier im Recht

NZZexecutive: Herr Bolliger, welches war Ihr Traumberuf als Kind?

Gieri Bolliger: Tierarzt, da ich Tiere schon immer sehr gern hatte. Zumindest etwas Ähnliches ist über Umwege dann ja auch dabei herausgekommen.

Was haben Sie in der Schule für das Leben gelernt?

Lesen und schreiben. Und dass die Suppe meist nicht so heiss gegessen wird wie gekocht.

Welches war das grösste schulische Drama für Sie?

Abgesehen davon, dass ich im Gymnasium mit den Fächern Mathematik, Physik und Chemie ziemlich auf Kriegsfuss stand, kann ich mich an kein eigentliches Drama erinnern.

Haben Sie als Schüler gemogelt?

Natürlich. Ich betrachte es rückblickend als eine sehr gute Ausbildung in Organisation, Teamarbeit und Effizienz.

Welche Ausbildung würden Sie nachholen, wenn Sie könnten?

Ich würde weitere Sprachen lernen, am liebsten im Rahmen längerer Auslandsaufenthalte. Zudem möchte ich gerne zaubern können.

Wer hat Sie am meisten gefördert?

Mein eigener Ehrgeiz sowie meine Eltern und meine Frau.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Ich habe einen wunderbaren und sehr vielseitigen Job, der mir die Möglichkeit gibt, mich für etwas Sinnvolles einzusetzen.

Was würden Sie als Ihren grössten beruflichen Erfolg bezeichnen?

Intellektuell meine Dissertation. Beruflich das stete Weiterkommen in einem Bereich, in dem es vermeintlich nur wenig Entwicklungsmöglichkeiten gibt, und die Mithilfe bei der soliden Positionierung unserer Stiftung.

Wenn Sie an Ihr erstes Bewerbungsgespräch zurückdenken: Woran erinnern Sie sich noch?

Dass ich überrascht war, als junger Student die Stelle als Fachlehrer an einer Privatschule schon nach wenigen Minuten bekommen zu haben.

Wie viele E-Mails beantworten Sie pro Woche?

Vermutlich so um die 200.

Wie viele Stunden arbeiten Sie durchschnittlich pro Tag?

Sagen wir es so: Würde mir meine Arbeit nicht grosse Freude bereiten, wären es ganz bestimmt zu viele.

Wo können Sie am besten arbeiten?

Für Organisatorisches und den persönlichen Austausch im Büro, für konzentriertes Arbeiten schätze ich jedoch die Ungestörtheit zu Hause.

In welchen Ländern haben Sie gearbeitet – und wo wären Sie gerne noch tätig?

Bis jetzt nur in der Schweiz. Ich könnte mir aber gut vorstellen, einmal im Ausland tätig zu sein. Am ehesten irgendwo, wo es warm ist.

Auf welchem Gebiet haben Sie sich zuletzt weitergebildet?

Ich lerne täglich Neues und bilde mich sozusagen on the job weiter. Derzeit besuche ich ausserdem einen Kurs in «Natural Horsemanship».

Wie hoch war Ihr erster Monatslohn?

Während des Studiums verdiente ich an den Juventus-Schulen Zürich als Lehrer rund 2000 Franken (1991).

Welches sind Ihrer Ansicht nach die drei wichtigsten Gründe für Erfolg im Leben?

Freude an dem, was man macht, Ausdauer und glückliche Fügungen.

Aus welchem Misserfolg haben Sie am meisten gelernt?

Ich mache immer wieder Fehler und habe gelernt, dass es für alles fast immer eine zweite Chance gibt. Diese sollte man dann aber packen.

Welches sind die drei wichtigsten Tugenden eines Vorgesetzten?

Soziale und fachliche Kompetenz, Integrität, Begeisterungsfähigkeit.

Welche Person ist für Sie ein persönliches Vorbild?

Als Kind war der Fussballer (und Jurist) Claudio Sulser mein Held. Heute sind es Menschen, die sozialen Werten aus Überzeugung nachleben und sich unbeirrt für eine gute Sache einsetzen.

Welche Person ist für Sie ein berufliches Vorbild?

Grosse Wertschätzung empfinde ich für Menschen, die ihren Beruf als Berufung sehen, es verstehen, Leidenschaft weiterzugeben, und auch im Erfolg bescheiden und selbstkritisch bleiben.

Wann bereitet Ihnen Ihre Berufstätigkeit Bauchschmerzen?

Wenn der Zeitdruck zu gross wird oder wenn Tierschutzprojekte wegen

finanzieller Ungewissheiten zu scheitern drohen.

Worüber ärgern Sie sich immer wieder im beruflichen Alltag?

Unzuverlässigkeit und Schlampigkeit.

Welche Eigenschaften schätzen Sie am meisten an Ihren Mitarbeitenden?

Idealismus, Engagement, Zuverlässigkeit, Sozialkompetenz, Verantwortungsbewusstsein, Loyalität, Humor, Kreativität, Selbständigkeit, Passion.

Wie stellen Sie Ihre persönliche Work-Life-Balance sicher?

Theoretisch mit Musik, Lektüre, Filmen, dem unbeschwertem Zusammensein mit mir wichtigen Menschen und täglich einer Stunde Sport. In der Praxis fällt mir das Abschalten und Balancieren aber immer wieder mal schwer.

Welche Netzwerke nutzen und pflegen Sie beruflich?

Verschiedene, wobei ich vor allem ohne Stromnetz aufgeschmissen wäre.

Was stört Sie als Staatsbürger?

Die Diskriminierung von Minderheiten. Und die Arglosigkeit und Selbstverständlichkeit, mit der Tiere noch immer benutzt und getötet werden.

Kommen Sie manchmal zu spät?

Selten.

Ihre grösste Tugend?

Vielleicht mein Urvertrauen, dass die Dinge schon gut ausgehen.

Ihr grösstes Laster?

Mein Perfektionismus, der für meine Mitmenschen mitunter belastend ist.

Ihr Lieblingsbuch?

Umberto Eco's «Der Name der Rose».

Ihr Lieblingsfilm?

«Le Grand Bleu» von Luc Besson. Wunderbare Schauspieler, Bilder und Musik verschmelzen zu einem mich stark berührenden Kunstwerk voller Humor, Tragik und Tiefgang.

Was kaufen Sie selber ein?

Eigentlich alles und überall, Mode und Lebensmittel am liebsten in Italien.

Welches persönliche Ziel möchten Sie noch erreichen?

Es gibt tausend Dinge, die ich noch tun und erleben möchte. Und letztlich zufrieden auf ein erfülltes Leben zurückblicken können.

Interview: jam.